

Hallo zusammen, ich bin Mona und gerade fertig mit dem 6. Semester, also dem zweiten Semester in Lyon.

Mein Studienjahr in Lyon war eine intensive, herausfordernde und gleichzeitig unglaublich schöne Erfahrung. Lyon ist eine wunderschöne Stadt, in der es viel zu entdecken gibt. Trotz der hohen Anforderungen an der Universität habe ich meine Zeit dort sehr genossen.

Was mich zu Beginn besonders überrascht hat, waren die Unterschiede zwischen dem französischen und dem deutschen Universitätssystem. Das Studium ist deutlich stärker verschult als in Deutschland. In Lyon belegt man insgesamt neun Fächer: vier Hauptfächer und fünf Nebenfächer. Im zweiten Semester entfallen zwei Nebenfächer, damit Zeit für die Bachelorarbeit bleibt. Dazu kommen noch Arbeitsgemeinschaften, sodass der Stundenplan insgesamt sehr voll ist.

Auch die Organisation des Studiums unterscheidet sich deutlich von dem, was ich aus Münster gewohnt war. Die Vorlesungen dauern meist drei Stunden, wobei die Professorinnen und Professoren in der Regel jede Stunde eine kurze Pause einlegen. Die Veranstaltungen finden häufig nachmittags statt, oft zwischen 14 und 20 Uhr, sodass man nicht selten zwei Vorlesungen hintereinander besucht. Insgesamt verbringt man daher einen großen Teil des Tages auf dem Campus.

Gewöhnungsbedürftig war für mich auch die Art der Lehre. Die meisten Professorinnen und Professoren arbeiten nicht mit PowerPoint-Präsentationen, sondern tragen frei vor oder lesen ihre Unterlagen vor. Deshalb ist es hilfreich, entweder schnell handschriftlich mitschreiben oder zügig tippen zu können. Zwar gibt es Lehrbücher, die Veranstaltungen selbst werden jedoch oft sehr individuell gestaltet. Die Lehrenden setzen unterschiedliche Schwerpunkte, weshalb ich jedem empfehlen würde, regelmäßig zu den Vorlesungen zu gehen. Man verpasst sonst schnell wichtige Inhalte, insbesondere, weil sich die Vorlieben der Professorinnen und Professoren häufig auch in den Klausuren widerspiegeln.

Was ich dagegen besonders positiv erlebt habe, ist der starke Zusammenhalt unter den Studierenden. Fast jeder Jahrgang legt einen gemeinsamen Google Drive Ordner an, in den Mitschriften hochgeladen werden. Das hilft enorm, um die eigenen Notizen zu ergänzen und zu überprüfen, ob man alles mitgeschrieben hat.

Gerade am Anfang kann das Studium etwas überwältigend wirken. Die vielen Fächer, die langen Vorlesungen und die neue Lernkultur erfordern eine gewisse Eingewöhnungszeit. Davon sollte man sich aber nicht abschrecken lassen. Mit der Zeit gewöhnt man sich an den Rhythmus und lernt, die Anforderungen zu bewältigen. Rückblickend würde ich sagen, bin ich nun bestens auf die Organisation und das Arbeitspensum des Staatsexamens vorbereitet, um es positiv zu formulieren. ☺

Neben dem Studium bietet die Universität ein großes Freizeit- und Sportangebot, das ich jedem empfehlen würde. Da man ohnehin viel Zeit auf dem Campus verbringt, ist Sport ein guter Ausgleich zu den langen Uni-Tagen. Gleichzeitig sollte man trotz des Lernaufwands nicht vergessen, die Stadt zu genießen. Besonders gerne habe ich Zeit im Parc de la Tête d'Or verbracht. Mein Lieblingsviertel war Croix-Rousse mit seinen vielen Cafés, Restaurants („Les souris dansent“, kann ich sehr empfehlen) und kleinen Geschäften. Auch kulturell hat Lyon viel zu bieten – von Theater- und Opernaufführungen bis hin zu Comedy-Clubs. Für mich war es ein kleines persönliches Ziel, eine komplette Comedy-Show auf Französisch zu verstehen.

Als das geklappt hat, hatte ich das Gefühl, wirklich in der französischsprachigen Welt angekommen zu sein ☺.

Mein wichtigster Tipp für zukünftige Studierende ist, wenn möglich etwas früher nach Lyon zu kommen. So hat man genügend Zeit, sich einzuleben, eine gute WG zu finden und die Stadt schon mal etwas zu erkunden, denn mit dem Uni Start wird man erstmal nicht so viel Zeit dafür aufbringen können. Neue Kontakte an der Universität ergeben sich meist schnell, oft reicht es schon, sich einfach dazusetzen und ein Gespräch anzufangen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Jurastudium auf Französisch in Lyon definitiv kein Zuckerschlecken ist. Es erfordert viel Einsatz, Durchhaltevermögen und Motivation. Die Reaktionen, die man bekommt, wenn man erzählt, dass man zweisprachig Jura studiert, wie Nele in ihrem Bericht erwähnt hat, sind also durchaus nachvollziehbar. Gleichzeitig war das Studienjahr für mich eine einmalige Erfahrung, die mich fachlich, sprachlich und persönlich enorm weitergebracht hat.